

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhof (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhof 3668—3698, Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin, Postcheck-Konto: Berlin 660, Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung monatlich 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtheft (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preis: mm-Zeile 3 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Köpenickerstraße 22-26

10 Pf. [Anw. 15 Pf.] - Nr 481

FREITAG, 7. OKTOBER 1932

MORGEN-AUSGABE

Improvisationen

Seit Herrlots Kurzfristigkeit die direkte deutsch-französische Aussprache verhindert, verläuft alle Außenpolitik in überflüssigen Improvisationen. Auch das englische Memorandum von trotz seiner juristischen Einleitung mehr ein Gefühlsausbruch als eine zu Ende gedachte diplomatische Aktion. Der Grundtatsache von Sir John Simons Folgerung wurde von Herrlot in einem zur Antifrage ausgelegt, und schon damals war vorzusagen, daß auch das Genfer Mandatverbot als Belegstück enden würde.

In dieser trostlosen Situation mußte die englische Konferenz-Initiative als ein Versuchungsspiel erscheinen, nach dem man sich nur orientieren konnte. England torigierte seine Haltung, es fand wieder zu seiner Vermittlerrolle zurück. Der böse Eindruck des Stotterens sollte verwischt werden. Dieser lokale und ungenügende Schritt hat leider nicht das Echo gefunden, das er verdient. Anlauf war im folgenden Office einen Fehler durch einen letzten Schritt vorwärts zu machen, gilt mancherorts angedacht der Grund, daß auch bei Scheitern die Konferenz gemacht werden muß.

Man kann dem Hofismus noch so kritisch gegenübersehen, es darf nicht gelaugert werden, daß Talleyrand außenpolitisch in der letzten Zeit vorbildlich operiert hat. Auch jetzt war seine Haltung entschlossen und großartig. Ohne Fragen und Vorbehalte hat sich Mussolini der englischen Vermittlung zur Verfügung gestellt. Er sah in dem Konferenzvorschlag eine Chance, das Abwicklungsproblem weiter zu entwickeln und löserie, sie anzunehmen. Die Illusionen in Bezug auf die bevorstehende nicht die gleiche Sicherheit gewesen. Hier fehlte es an Entschlußkraft, in Paris an gutem Willen.

Am Quai d'Orsay wird alles nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet, wie einer Bewegung mit Deutschland am sichersten auszuweichen sei. Sollte Deutschland die Einladung rundweg abgelehnt, würde Herrlot sich wahrscheinlich keine Mühe begeben haben, sie anzunehmen. Als sich am Dienstag das Außenministerium der Konferenz abzeichnete, machte sich unter offizieller Anleitung der „Zeitung“ an die Arbeit sämtliche nur erdenklichen Argumente gegen MacDonalds Vorschlag zusammenzutragen. Französische Note, englisches Memorandum, Neurath-Interview, Götlicher Rede — alles wurde wieder angeführt, um darzutun, wie ausichtslos ein Verhandlungsversuch sei.

Es lohnt nicht, sich mit den einzelnen von Frankreich aufgestellten Konferenz-Voraussetzungen zu befassen. Von vornherein fand die Absicht fest, das Projekt mit Bedingungen zu erfüllen.

Herrlot will nicht. Nach nicht. Eines Tages wird er sich doch mit Deutschland am runden Tisch zusammenfinden müssen, weil der Zwang zur Aussprache härter ist als alle diplomatischen Anstrengungen. Die französische Politik hat das Hoover-Memorandum zu verbinden versucht, sie hat mit der Einladung für Kaufmann das schlimmste Spiel getrieben wie jetzt mit der Londoner Konferenz. Genießt sie hat Zeit gewonnen, aber die Entwicklung vermochte sie doch nicht aufzuhalten.

B. B.

Stellungswechsel

Auf dem traditionellen Journalistenfestlich in Genf, dem politisch Satire often ein gefühlsbetont gegeben hat, wurde dieser Tage der Völkerrund als ein gewöhnliches Stück auf stürmischen Meer dargestellt. Von seiner Mannhaftigkeit aber soll nun die Autorität internationaler Zusammenarbeit zwischen den Völkern im ostasiatischen Konflikt gewahrt werden.

Der Lyttton-Bericht ist ein politisch fluges Dokument, weil er dem Völkerrund nicht mehr zumutet, als billigerweise von ihm erwartet werden kann. Formale, äußerliche Erwägungen sind zurückgelassen hinter dem Bewußtsein, eine Kompromißlösung zu finden, die den alten Streit durch neue Vertragsbeend. Aber während die übliche Welt anerkennt, daß die Untersuchungskommission mit großem Eifer und gesunder politischer Vernunft ihres Amtes gewohnt hat, ist wieder China zuzufinden nach der Japan. In beiden Ländern herrscht das Gefühl vor, daß die Politiker der weißen Rasse die Probleme der gelben Völker zu wenig beherrschen, und sich bereit zu erklären, die Verantwortung für die Befreiung des Ostasiens von Gegenüberstellungen ist die Befreiungssprache des Völkerrundes zunächst einmal hinausgeschoben und der Weg für weitere Verhandlungen frei gemacht. Damit ist zugleich Japan der raschen Entscheidung entzogen, es sei seine Drohung, aus dem Völkerrund auszutreten, mehr machen soll. Totio hat ja jetzt zu warten, nachdem es dem Lyttton-Bericht durch die Anerkennung des mandchurischen

Hoover greift ein

Zugunsten einer Londoner Konferenz

Kommt die Fünfmächte-Konferenz, zu der die englische Regierung nach London eingeladen hat und die am 11. Oktober beginnen sollte, noch zustande? Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Dill, hat, hatte gestern Abend darüber eine Aussprache mit dem Vizepräsidenten der Konferenz, Lord Rothermere, von Sir Horace Lamball die englische Position festgelegt. Der britische Gesandte in Washington, Lord Dill, hat ihm von seiner Regierung keine Mitteilung zugegangen, ist über eine Änderung der Dispositionen für die Londoner Konferenz. Die britische Regierung sehe ihre Bemühungen um das Zustandekommen der privaten und vertraulichen Besprechungen der Fünfmächte über das Abwicklungsproblem fort.

Der englische Gesandte dürfte diese Mitteilung nicht aus eigenen Munde gemacht haben. Sie stellen wohl eine Antwort dar auf eine Frage, die Staatssekretär von Dillow mit Rücksicht auf die heutige Sitzung des Reichstages gestellt hat. Was hat während der letzten 24 Stunden gespielt? Am Mittwochabend lag in Berlin die Meldung vor, daß das Londoner Kabinett die Einladungen zurückziehen und die Konferenz abblasen werde. Infolge der ablehnenden Haltung der französischen Regierung und des von deutscher Seite einengenommenen Standpunktes. Dieser Anschlagung ist am Donnerstag die Befähigung gefolgt. Die britische Regierung hat den eingeladenen Mächten keine Mitteilung gemacht, daß sie den Konferenzplan aufgeben; die Londoner und die Pariser Presse ergingen sich zwar in speistlichen und pessimistischen Betrachtungen, bezeichnet aber den Konferenzgedanken als noch nicht endgültig gestrichelt. Vielleicht liegt die Lösung des Rätsels zum Teil darin, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer diplomatischen Unterstützung der Londoner Initiative entschlossen hat. Darüber lag gestern Abend folgende Meldung vor:

WASHINGTON, 6. OKTOBER. (W.T.B.)

„Die Londoner Bemühungen, eine private Diskussion zwischen Deutschland, England, Frankreich und Italien herbeizuführen, um Deutschlands Rückkehr zur Genfer Abrüstungskonferenz zu erreichen, werden im Staatsdepartement mit Interesse und Hoffnung verfolgt, daß sie von Erfolg gekrönt sein mögen, da man hier nach wie vor die deutsche Beteiligung an den Beratungen zur Erzielung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung für wesentlich hält. Amerika, so hört man, ist zwar bisher nicht aufgerufen worden, sich an den Londoner Besprechungen zu beteiligen. Es wäre aber möglich, daß man falls Europa das wünscht sollte, einen Vertreter entsenden würde.“

Diese Stellungnahme des Washingtoner Staatsdepartements bedeutet einen wesentlichen Fortschritt. Die Vereinigten Staaten waren ursprünglich nicht geneigt, sich offiziell an der Londoner Konferenz zu beteiligen. Sie wollten nur, wie häufig in früheren Fällen, einen „Beobachter“ schicken. Die Bereitwilligkeit, einen offiziellen „Vertreter“ zu delegieren, ist eine starke moralische Unterstützung des englischen Konferenzvorschlags, die nicht ohne Eindruck bleiben kann. Um so auffälliger ist der Situationsbericht des Londoner B. Z. D. Korrespondenten von gestern Abend, in dem es heißt:

Staates bereits präjudiziert hat. In Deutschland, das sich an der Lyttton-Kommission beteiligt hat, wird man Verständnis für die Haltung der ostasiatischen Mächte haben. Genau so wenig, wie uns die Beteiligung dieser Länder bei der Durchführung des Verfalls der Verträge an unserer Dispositionen im Falle der Konferenz, erkennen können die praktische Befähigung des Genfer Gremiums an, dem zwar die freitenden Parteien angehören, nicht aber die Großmächte Rußland und Amerika, von deren Haltung die politische Lage in Ostasien bestimmt wird.

Bei der Beurteilung der ostasiatischen Lage hat man weni-

„Nachfragen an maßgebenden britischen Kreisen ergeben, daß sich die Lage in Bezug auf die Möglichkeit der Abhaltung der von England vorgeschlagenen (Außenministerbesprechungen in London nicht wesentlich verändert hat. Noch wie vor bestehen beträchtliche Zweifel, ob die Antwort der deutschen beziehungsweise französischen Regierung es diesen Abhalten gestattet werden, Vertreter zu der Konferenz zu entsenden. Die Annahme, daß die Sitzung des französischen Ministerrats zu der Übermittlung der französischen Antwort im Laufe der nächsten 24 Stunden führen wird, hat sich als irrig erwiesen. Das Bestehen Herrlots geht, wie von britischer Seite betont wird, dahin, erst die Antwort der deutschen Regierung abzuwarten, bevor er an die Befreiung der französischen Antwort herangeht. Unterirdische englische Schritte laßen hervor, daß eine neue Darstellung des belarnten deutschen und des französischen Standpunktes in dieser Frage das Zustandekommen der Konferenz zum ermöglichen würde.“

Auf nächst: Woche verschoben?

Gleichzeitig wird aus Paris gemeldet, daß Lord Dill am Quai d'Orsay vorgezogen und mitgeteilt hat, der ursprünglich in Aussicht genommene Konferenztermin sei verschoben worden. Damit mußte jetzt werden auch für den Fall einer günstigen Wendung der vorbereitenden Verhandlungen gerüchert werden. Zur bei einer sofortigen und vorübergehenden Annahme der Einladung, wie sie von Italien aus gesprochen worden ist, hatte die Zeit bis zum 1. Oktober ausgereicht. Mit dem Konferenztermin wird auch der für den Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz (das auf den 10. Oktober einberufen war) verschoben. Hierüber wird, ohne er einen Termin festzulegen, das Ergebnis der englischen Mission abzuwarten. Eine Verzögerung um einige Tage würde nicht viel zu besorgen haben, wenn es überhaupt zu der Konferenz käme, die in Frage gestellt ist durch die Voraussetzungen und Bedingungen der beiden wichtigsten Verhandlungspartner.

Das Reichsabinett wird in seiner heutigen Sitzung über die offizielle Antwort auf die englische Einladung Bescheid fassen. An den bisherigen diplomatischen Gesprächen ist von deutscher Seite die Frage gestellt worden, welches Thema in der Konferenz zur Diskussion gestellt werden soll, und ob vor allem England, die einladende Macht, und Frankreich bereit seien, die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands vorzusprechen und zu bekräftigen, das heißt nicht von vornherein von den ablehnenden Erklärungen auszugehen, die in den schriftlichen Memoranden enthalten waren. Dies müßte vor einer offiziellen Erklärung über Annahme und Ablehnung der Einladung gefordert sein. Die Vorfrage ist von der englischen Regierung insofern beantwortet worden, als in dem Vorstich zu einer Konferenz in London ausdrücklich gesagt wurde, daß sie antizipieren solle an die Besprechungen in Veltaine, die ja lange vor dem deutschen Memorandum beendet sind. Die französische Regierung ist offenbar nicht geneigt, Zusicherungen der Art zu geben, wie sie von deutscher Seite gewünscht werden. Das entspricht ihrer bisherigen Haltung in dem Streit um das Prinzip der Gleichberechtigung und in der ganzen Abrüstungsfrage.

Der Hintergrund dieses diplomatischen Spiels, in das auch die Vereinigten Staaten eingreifen, bildet aber nicht allein das Abrüstungsproblem, sondern auch der große Machtsturz im Fernen Osten. Siehe auch zweite Seite

ger nach Genf als nach Moskau und Washington zu bilden. Die politischen Kräfte, die, sich kreuzend, von dort ausgehen, erschöpfen sich nicht in der Ferne, sondern lösen sehr reale Wirkungen in den europäischen Hauptstädten aus. Ihre Beobachtung ist auf die Entscheidungen der deutschen Politik von Bedeutung.

Die diplomatische Führung des internationalen Widerstandes gegen die Behauptung der Mandatsmacht durch Japan liegt von Anbeginn in Washington, wo erhebliche Kapitalverflechtungen und der heftigste Absatzmarkt der amerikanischen Industrie zu erteilen sind. Fast schon es,